



4 Die alte Posthalterei

Die alte Posthalterei am Markt ist eines der geschichtsträchtigsten Häuser von Lingen. Das große, zweigeschossige Fachwerkhaus mit Walmdach sticht aus der Reihe der Giebelhäuser am Markt hervor. Es entstand wohl Anfang des 18. Jahrhunderts als Wohnhaus Pontanus, dem Bruder des Gründers der Hohen Schule. Von etwa 1815 bis 1856 diente es als Postgebäude. Heute befindet sich hier ein Restaurant.



5 Haus (Körner) Große Straße 6

Das zweigeschossige Gebäude mit dem imposanten steinernen Schaugiebel mit Staffelgliederung könnte das älteste noch stehende Bürgerhaus der Stadt sein. Mit Hilfe einer sogenannten dendrochronologischen Untersuchung, bei der das Alter eines Bauwerkes über das Fälljahr seiner Bauhölzer bestimmt wird, konnte das Entstehungsjahr des Hauses auf um 1560 datiert werden.



6 Hutmachers Deeel

Die »Hutmachers Deeel« entstand im Jahre 1772 als kleines Bürgerhaus aus Fachwerk. 1913 wurde das Haus um ein Geschoss vergrößert und erhielt durch den Bildschnitzer Erich Ricken 1948 seine attraktiv gestaltete Fachwerkfassade.



7 Evangelisch-Reformierte Kirche

Das Bauwerk stammt aus sehr unterschiedlichen Stilepochen und spiegelt die wechselvolle Geschichte Lingens. Ältester Teil ist der wichtige Westturm. Der gotische Chorraum mit den spitzbogigen Fenstern wurde 1629 errichtet. Das dazwischenliegende Langhaus entstand erst in der ausgehenden Barockzeit im 18. Jahrhundert.



8 Altes Krankenhaus

Ursprünglich befand sich das 1855 gegründete Krankenhaus in einem kleinen Wohnhaus an der Gymnasialstraße. Der Neubau des Krankenhauses wurde in den Jahren

1889/1891 vorgenommen. Er bestand zunächst aus elf Fensterachsen und wurde bis zum Jahre 1913 um acht Fensterachsen in Richtung Marktplatz erweitert.



9 Stadtbibliothek

Der Neubau der Lingener Stadtbücherei wurde 1986 eröffnet. Die Bücherei bietet als kommunale öffentliche Bibliothek allen BesucherInnen ein attraktives Medien- und Veranstaltungsangebot. Mehr als 100.000 Bücher und viele andere Medien werden hier bereit gehalten. An mehreren PCs wird ein kostenloser Internetzugang angeboten. In dem Gebäude befindet sich auch das Stadtarchiv.



10 Professorenhaus

Zwei Häuser in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes erinnern an die hohe Zeit der Wissenschaft in Lingen: Professorenhaus und Lateinschule am Universitätsplatz.

Das Professorenhaus ist als zweigeschossiger Fachwerkbau mit seinen vier Flügeln um einen quadratischen Innenhof gruppiert. Das Gebäude beherbergt heute das Theaterpädagogische Zentrum. Seinerzeit waren im Erdgeschoss die Lehrerwohnungen und Wirtschaftsräume untergebracht, während das Obergeschoss zur Unterbringung von ca. 50 Zöglingen der Lateinschule diente.



11 Lateinschule

Apropos Lateinschule. Man nannte sie »illustre lateinische Schule« – in ihr wurde Grammatik, Rhetorik und Dialektik gelehrt. Auf Betreiben des Predigers Heinrich Pontanus wurde sie

1680 zur »größeren Ehre Gottes, zur Fortsetzung der Reformation, zum Ruhme und Wohlstand der Stadt« sowie »zum Besten der Kirche und des Staates« eröffnet. Das Gebäude beherbergt heute die Kunstschule. Dem Engagement von Pontanus ist es zu verdanken, dass 1697 eine Hohe Schule mit den vier klassischen Fakultäten Theologie, Jurisprudenz, Philosophie und Medizin gegründet wurde.



12 Kreuzkirche

Nach einem Entwurf des Landesbaumeisters F. Bielitz aus Minden wurde die lutherische Kirche in den Jahren 1733 bis 1737 erbaut. 1888 erfolgte eine Erweiterung, verbunden mit einem durchgreifenden Umbau des Inneren.



13 „Garten der Justiz“

Wer Entspannung sucht, ist hier richtig. Der Justizgarten bietet mit seinem herrlichen Baumbestand eine ideale Umgebung zur Erholung. Der Park bildet eine wunderschöne innerstädtische Grünzone zwischen Amtsgericht, Pferdemarkt und den ehemaligen Wallanlagen mit dem Stadtgraben am »Am Wall-Nord«.



14 Bürgerhaus

Dieses Bürgerhaus wurde um 1733 in holländischem Stil mit einem »Glockengiebel« erbaut. Nach dem Abbruch im Jahre 1974 hat man die alte Fassade aus Originalteilen wiedererrichtet. Sie trägt zu einem harmonischen Gesamtbild des Straßenzuges bei.



Info

Lingen Wirtschaft + Tourismus
Neue Straße 3a · 49808 Lingen (Ems)
Telefon +49 591 9144 144
Telefax +49 591 9144 149
info@tourismus-lingen.de
www.tourismus-lingen.de

KIRCHE LEBEN in Lingen
Burgstraße 21 c · 49808 Lingen (Ems)
Telefon +49 591 9649 7221
www.dekanat-el-sued.de

Kunstverein Lingen e. V. Kunsthalle
Kaiserstraße 10a · 49808 Lingen (Ems)
Telefon +49 591 91 5 99 95
info@kunsthalle-lingen.de

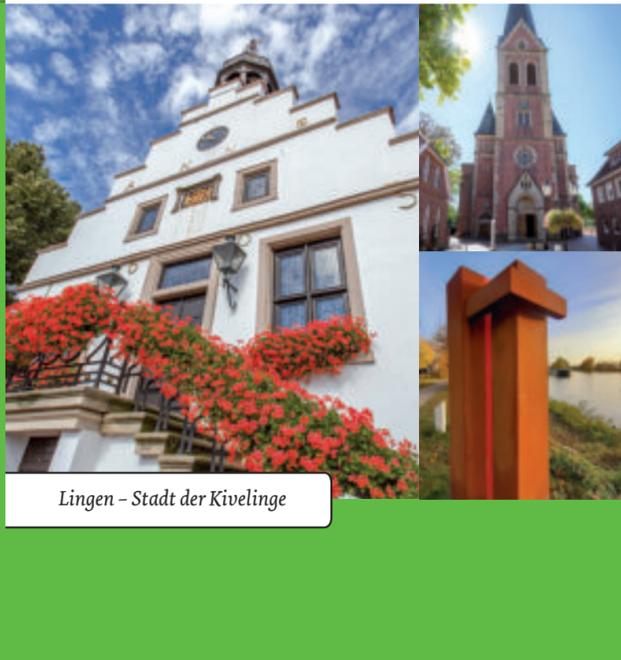
LWT
LINGEN **wirtschaft + tourismus**

KIRCHE LEBEN
in Lingen



Schlendern auf historischen Pfaden

Der kleine Stadtführer
„Auf dem Weg der Tugenden“



Lingen – Stadt der Kivelinge

Fotos: Holger Berentzen, Helmut Kramer, Karl-Heinz Berger, Richard Heskamp

LWT
LINGEN **wirtschaft + tourismus**



Herzlich willkommen in Lingen

Mit diesem Flyer schlendern Sie auf historischen Pfaden durch die Innenstadt. Die über tausendjährige Geschichte hat Spuren in der Stadt hinterlassen. Erfahren Sie spannende Details zu historischen Gebäuden und erkunden Sie architektonische Besonderheiten.

Gleichzeitig laden wir Sie ein, die Innenstadt auf dem „Weg der Tugenden“ zu erkunden. Auf dem Weg lernen Sie nicht nur verschiedene Facetten und schöne Orte von Lingen kennen, sondern Sie erhalten zudem Impulse zu den Tugenden Gerechtigkeit, Hoffnung, Tapferkeit, Liebe, Mäßigung, Klugheit und Glaube. Der Weg der Tugenden führt Sie zu sieben großformatigen Kunstwerken von renommierten Künstlerinnen und Künstlern aus der Region.



1 Das Haus der Kivelinge

Das »Kivelinghaus« am Markt 8 – erbaut 1583 – ist eines der ältesten Bürgerhäuser der Stadt. Mit seinem geschwungenen Sandsteingiebel, zum Marktplatz ausgerichtet, zeugt es von alter Tradition. Seit 1964 befindet es sich im Besitz der »Kiveling«, der Lingener Junggesellen-Schützen, deren Tradition bis in das Jahr 1372 zurückreicht.



2 Das historische Rathaus

Das historische Rathaus am Marktplatz nimmt städtebaulich eine dominierende Stellung ein. Es dokumentiert das Selbstbewusstsein vergangener Jahrhunderte. Das Rathaus wurde 1555 bis 1558 am alten Platz neu errichtet und 1663 umgebaut. An Stelle der heutigen Freitreppe befand sich ursprünglich eine offene Gerichtslaube. Im Giebfeld ist das Stadtwappen mit den drei Türmen zu sehen. Seit Mai 2002 hat das Historische Rathaus ein Figurenspiel, das täglich um 12, 15 und 18 Uhr mit dem Glockenspiel zu sehen, hören und bewundern ist.

3 Lingens alte Bürgerhäuser



Die Lingener Altstadt hat viele historische Bürgerhäuser aus den letzten vier Jahrhunderten bewahrt. Die ältesten erhaltenen Bauten wurden nach dem Stadtbrand von 1548 neu errichtet. Zumeist waren es kleine, giebelständige Fachwerkhäuschen. Später entstanden unter holländischem Einfluss auch interessante Backsteinbauten. Trotz zahlreicher Neu- und Umbauarbeiten bestimmen sie noch heute das Lingener Stadtbild

15 Musikschule des Emslandes



Ein markantes Gebäude an der Wilhelmstraße beherbergt die Musikschule des Emslandes. Es wurde 1923 bis 1925 vom Lingener Architekten Hans Lühn als Dienstvilla für den Bürgermeister errichtet. Die Fassade des stattlichen, zweigeschossigen Wohnhauses mit Walmdach ist dreigeteilt. Das mittlere Drittel der Fassade springt um einen Meter von der Front zurück und wird von zwei Kolossalssäulen eingerahmt. Oberhalb des Türsturzes befindet sich das in Stein gemeißelte Lingener Stadtwappen. Seit dem Ende der sechziger Jahre dient das Gebäude als Sitz der Musikschule. Im Jahre 1993 wurde die Schule um ein modernes Gebäude auf dem alten Pferdemarkt erweitert. Ca. 800 SchülerInnen und Schüler werden in Lingen in den verschiedensten Bereichen unterrichtet.

16 Emslandmuseum



Das Emslandmuseum, ein Regionalmuseum zur Geschichte und Kultur der Stadt Lingen und des südlichen Emslandes, ist seit 1994 im ehemaligen Gebäude der Landeszentralbank beheimatet. Im ersten Geschoss findet der Besucher eine Dauerausstellung zur Lingener Stadtgeschichte vom Mittelalter bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Einzelstationen sind z. B. die Grafschaft Lingen unter den Tecklenburger Grafen, die Festung Lingen in spanischer und oranischer Zeit, die Eisenbahn im Emsland, Jüdische Gemeinden und Jüdische Kultur usw. Zeitgeschichtliche Themen werden im Rahmen von regelmäßigen Sonderausstellungen im Erdgeschoss präsentiert.



17 Kutscherhaus

Links neben dem Emslandmuseum befindet sich das ehemalige Kutscherhaus des Palais von Danckelmann aus dem Jahre 1728. Dieser Fachwerkbau auf massivem Sockel gehört zum Museum und zeigt im historischen Ambiente alte Bau- und Wohnkultur aus dem Emsland, so z. B. eine alte Bauernküche, eine Schlafkammer, ein Barockzimmer, ein Bürgerzimmer und einen Biedermeier-Salon. Außerdem beherbergt es einen umfangreichen Bestand an emsländischen Zinngegenständen sowie niederländischen Fayencen und Wandfliesen.



18 Amtsgericht

Das ehemalige von Danckelmann'sche Palais wurde 1646 vom damaligen Vizedorsten und Richter Sylvester von Danckelmann erbaut und ging später an die Justizverwaltung über. Schon über 300 Jahre wird in diesem schloßartigen Stadtsitz Recht gesprochen. Sehenswert sind das reich geschmückte Portal auf der Hofseite sowie die markanten Torpfeiler.

19 St. Bonifatius Kirche

Die katholische Kirchengemeinde erhielt mit der St. Bonifatius-Kirche im Jahr 1836 ein gewaltiges Gotteshaus im Baustil des Klassizismus. Beeindruckend ist das Raumgefühl zwischen den mächtigen Sandsteinsäulen im Inneren. Der Turm und der Chorraum wurden kurz nach 1900 angefügt und zeigen den Baustil der Neu-Romanik.



20 Haus Hellmann

Das Haus Hellmann mit dem repräsentativen Fachwerkgiebel von 1641 ist wohl das schönste und prächtigste Bürgerhaus des Emslandes. Interessant sind die zahlreichen niederdeutschen und lateinischen Inschriften auf den Giebelbalken.



21 Haus Wichmann

Eiserne Maueranker datieren das Haus Wichmann in das Jahr 1655. Es ist als zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Steinfassade errichtet. Das Haus steht, wie auch seine Nachbargebäude, auf dem Gelände des ehemaligen Burggrabens, den man im 17. Jahrhundert zugeschüttet und überbaut hat.



22 Pulverturm

Der Pulverturm ist der letzte Zeuge der im 17. Jahrhundert abgetragenen Festung Lingens. Ursprünglich stammte er wohl noch aus dem Mittelalter. 1961 wurde er von den »Kiveling« in der romantischen Gartenanlage neu aufgebaut. Die barocke Toranlage auf dem Gebäude des Pulverturmes stammt vom früheren Haus des oranischen Drosten Rutger von Haersolte an der Lookenstraße.



23 Andreasplatz

Im Haus Lookenstraße 10 am Andreasplatz behandelte der berühmte »Medicus« Andreas Wesken seine Patienten, die oft von weit her nach Lingen kamen. Eine barocke Andreasfigur erinnert noch heute an sein ärztliches Wirken.



24 Bahnhof

Der Bahnhof der Stadt Lingen (Ems) liegt zentral in der Innenstadt an der Bernd-Rosemeyer-Straße. Er wurde 1856 von der Königlich-Hannoverschen-Eisenbahn-Direction beim Bau der Bahnstrecke Hannover-Rheine-Emden entworfen und 1860 ausgeführt. Bahnhöfe waren zur damaligen Zeit die Visitenkarten der Eisenbahngesellschaften, und deshalb erhielt das zur Mitte des 19. Jahrhunderts recht kleine Lingen diesen stattlichen Bau.



25 Kunsthalle

Die Stadt Lingen erwarb Ende der achtziger Jahre die so genannte Halle IV des Eisenbahnausbesserungswerkes aus dem Jahr 1908; sie wurde ab 1992 restauriert. In diesem Komplex wurde das Konzept »Medien – Wirtschaft – Kunst unter einem Dach« umgesetzt. Hier betreibt der Kunstverein Lingen seit 1997 auf 700 m² Ausstellungsfläche eine Kunsthalle. Ein etwa alle acht Wochen wechselndes Ausstellungsprogramm zeigt wesentliche Strömungen der zeitgenössischen Kunst. International bekannte Künstler sind in der Kunsthalle ebenso vertreten wie junge Neuentdeckungen.

26 Hallen des ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerkes



Die Industriehallen an der Kaiserstraße sind Teil des ehemaligen Eisenbahnausbesserungswerkes in Lingen. Es wurde 1856 als Reparaturwerkstatt der »Hannoverschen Westbahn« eröffnet und bis 1919 ständig durch Neubauten erweitert. Das Eisenbahnausbesserungswerk war bis nach dem Zweiten Weltkrieg eines der wichtigsten Arbeitgeber der Stadt und hatte Anfang des 20. Jahrhunderts über 2.000 Mitarbeiter. Heute befindet sich hier die Hochschule Osnabrück, Campus Lingen, mit der Fakultät »Management, Kultur und Technik«.



27 Jüdische Schule

In der ehemaligen »Jüdischen Schule«, in der die jüdischen Kinder unterrichtet wurden, dokumentiert heute eine Ausstellung die über 300-jährige jüdische Geschichte von den Anfängen unserer Stadt. Im Jahre 1878 errichtete die jüdische Gemeinde eine Schule und eine Synagoge am Gertrudenweg. Die Synagoge wurde 1938 in der Reichspogromnacht zerstört. Die Schule blieb vom Feuer verschont. Sie ging in Privatbesitz über und hat u. a. als Pferdestall die Zeitläufe überdauert. 1988 wurde sie unter Denkmalschutz gestellt und 1998 von der Stadt Lingen käuflich erworben. Heute ist sie eines der wenigen, erhaltenen Gebäude im Emsland, die an die emsländischen jüdischen Gemeinden erinnern.



28 Wasserturm

Der 42,6 Meter hohe Wasserturm wurde 1909 im Rahmen einer zentralen Wasserversorgungsanlage gebaut. Auf den sich nach oben verjüngenden Turm aus Ziegelmauerwerk war ein stählerner Wasserbehälter aufgesetzt. Die Außenhaut des Behälters war mit Blendfenstern verziert. Darüber erhob sich eine zeltdachförmige, ziegelgedeckte Haube mit einer kleinen Kuppel. Im Jahre 1984 setzte man den Wasserturm außer Betrieb, und in den Jahren 1986 bis 1987 wurde er in Anlehnung an seine frühere Gestaltung umfassend restauriert.

29 Theater an der Wilhelmshöhe



Auf dem Gebiet der Wilhelmshöhe befinden sich mitten in einer wunderschönen Parkanlage mehrere kulturelle Highlights der Stadt: ein großes, modernes Kino, der 1999 renovierte Saal- und Restaurationsbetrieb »Wilhelmshöhe« und das Theater der Stadt Lingen. Die Parkanlage selbst ist nicht, wie der Name vermuten lässt, nach einem Hohenzollernfürsten benannt, sondern nach einem Weinhändler namens Wilhelm Hungenmann. Ihm ist es zu verdanken, dass 1845 der Grundstock zur Wilhelmshöhe gelegt wurde.

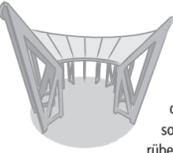
„Sehnsucht nach Leben“ – Der Weg der Tugenden

Lingen ist eine schöne Stadt. Davon zeugen nicht nur die historischen Gebäude. Lingen ist familienfreundlich, naturnah, bietet hervorragende Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, eine gute Gesundheitsversorgung und zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten. Lingen hat eine Vielzahl sozialer Einrichtungen, Kulturstätten und Sportvereine. Lingen ist traditionell, modern und innovativ zugleich. Das alles trägt dazu bei, dass man in Lingen gut leben kann. Und auch Gäste fühlen sich hier wohl.

Doch was trägt uns in Zeiten von Unsicherheit? Was sind die wesentlichen Werte, die uns Halt geben: In unserem Alltag? Im Umgang miteinander und der Umwelt? Für uns selber? Wie kann ich oder wie können wir gut handeln und zum gelingenden Leben beitragen? Hier möchte der Weg der Tugenden Anregungen geben. Denn letztlich sind es wir selbst, die Menschen in unserer Stadt, die Lingen lebens- und liebenswert machen.



30 Tugend Mäßigung



Ein von innen verspiegelter Trichter aus Edelstahl lässt in seiner Mitte Platz für die Besucher und kann einzeln betreten werden. Der Winkel des Spiegels ist so angelegt, dass die Besucher sich im Spiegel nicht, wie üblich, selbst, sondern zwangsläufig den Himmel und die Baumkronen darüber sehen. Ein Perspektivwechsel findet visuell und akustisch statt. Der Künstler möchte die Betrachter beim Betreten seiner Arbeit daran erinnern, in zahlreichen Lebenslagen oder auch Momenten nicht zu übertreiben, sondern Maß zu halten, die Balance zwischen einem „zu viel“ und einem „zu wenig“ in allem Handeln zu suchen. Künstler: Ansgar Silies, Lingen

31 Tugend Gerechtigkeit



Unter einer (Gerichts-)Linde ist das Wort „Haltung“ in verschiedenen Sprachen spiralförmig eingefasst. Dem Buchstabenweg kann man von außen den Augen gedanklich zur Mitte folgen oder aus Beton von außen nach innen balancieren. Dabei kann man, vielleicht mit Blick auf eine ganz konkrete und persönliche Situation, den Fragen nachgehen: Was ist in dieser Situation gerecht? Wie komme ich zu einer gerechten Entscheidung? Wie komme ich zu einer vorurteilsfreien Haltung und folglich zu einer entsprechenden Handlung? Das Für und Wider ist sorgfältig abzuwägen, auszubalancieren. Künstlerin: Eva-Maria Grüneberg, Nordhorn

32 Tugend Liebe



Die figurative Skulptur zeigt zwei sich leicht verjüngende Pfeiler und einen „Arm“. Der Arm beschützt und bewahrt, gibt Halt, hält aber nicht fest. Die Fürsorge, Verantwortung und Zuwendung unseren Mitmenschen gegenüber ist für die Künstlerin eine der wichtigsten Formen der Liebe. Die Liebe ohne Überheblichkeit, die auf innerer Stärke und Respekt beruht. Die roten Innenflächen symbolisieren die dazugehörige Emotionalität und Wärme. Künstlerin: Margriet Krijtenburg, Handrup

33 Tugend Klugheit



Die Künstlerin hat einen Dialogort geschaffen. Eine kreisrunde Fläche aus farblich unterschiedlichen Steinplatten, flankiert von vier halbrunden Bänken, ist entstanden. In einem Lichtkranz sind Worte zu lesen, die zum Nachdenken, Abwägen, Urteilen, zum Gespräch und zur Diskussion anregen sollen. Es soll der Frage nachgegangen werden: Wann ist der richtige Zeitpunkt und wo ist der richtige Ort, im Umgang mit sich und anderen Menschen und auch mit der Natur klug – umsichtig und verantwortlich – zu handeln? Künstlerin: Ilse Kampen, Nordhorn

34 Tugend Tapferkeit



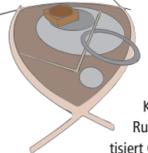
Neun Betonstelen mit einer Höhe von bis zu 2,3 Metern sind so gruppiert, dass acht Stelen in vorgelegter Stellung einer geraden, aufrecht stehenden Stele gegenüberstehen. Eine „Person“ richtet sich „tapfer“ den anderen gegenüber auf. Das Ertragen von Schwierigkeiten, von persönlichem Leid, Standfestigkeit über die Zeit hinaus und auch Zivilcourage als der aktive Aspekt von Tapferkeit werden dargestellt. Der Künstler möchte anregen, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese gegen die Mehrheitsmeinung zu vertreten, auch dann, wenn es unbequem werden kann. In (persönlichen) Krisen und gegen Widerstände am Guten und an der Wahrheit festzuhalten, dazu möchte er mit seinem Werk Mut machen. Künstler: Ulrich Schürhaus, Thüne

35 Tugend Hoffnung



Die geometrische und abstrakte Form eine Faltung steht für das Auf und Ab des Lebens. Es gibt die steilen Anstiege, die manchmal erklommen werden müssen. Und es gibt die leichteren Wege, wenn es wieder ein Stück bergab geht und man ohne Anstrengung weiterkommt. Die Knicke sind Symbol für den Lebensweg, der nie ganz gradlinig verläuft und oft aus sich abwechselnden guten und weniger guten Phasen besteht. Hoffnung drückt sich für die Künstlerin darin aus, dass die Faltung – der Weg – sichtbar aufwärts geht. Die Faltung entwickelt sich nach oben, wird leicht, löst sich vom Boden und ist frei schwingend im letzten Knick. Dieser ist so geformt, dass man sich dort bequem hinsetzen und anlehnen, sogar etwas federn, den Blick zuversichtlich in den Himmel richten und einen goldenen Hoffnungsschimmer entdecken kann. Künstlerin: Julia Siegmund, Nordhorn

36 Tugend Glaube



Ein Bodenmosaik aus verschiedensten Steinen bietet dem Betrachter ein abstraktes Bild, das sich aus verschiedenen Elementen zusammensetzt. Rund um den Brunnen hat der Künstler den Abgrund des Zweifels dargestellt, in dem größeren Rund das Weltenall mit seinen Sternen. Ein rechter Winkel thematisiert Glaube und Vernunft. Ein Möbiusband weist auf die Unendlichkeit hin, das hellfarbene Außenband auf den für Christen dreifaltigen Gott, aber auch auf die drei abrahamitischen Religionen. Und ein Samenkorn verweist auf das Wunder des verborgenen Wachstums einer Pflanze, wie auch der Glaube wachsen und zum Vertrauen auf Gott im Leben, im Sterben und Tod und über den Tod hinaus werden kann. Künstler: Peter Lütje, Lingen

